Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 20174 Stuttgart.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auskunftserteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 86, Telephon 479. — Wohnung: Hans Vollmer.

Nummer 227 | Fernruf 479 | Dienstag den 29. September 1931 | Fernruf 479 | 66. Jahrgang.

Erste württembergische Notverordnung

Fünfprozentige Gehaltskürzung der Beamten des Staats, der Gemeinden, Amtskörperschaften und Zweckverbände

Auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. August 1931 hat das württ. Staatsministerium folgende zehn Artikel umfassende erste württ. Notverordnung erlassen:

Artikel 1. Weitere Kürzung der Bezüge der Beamten und Angestellten.

Vom 1. Oktober 1931 ab werden um 5 Prozent gekürzt: Die Dienstbezüge der Staatsbeamten und Angestellten sowie der Beamten und Angestellten der Gemeinden, Amtskörperschaften Zweckverbände und Körperschaften des öffentlichen Rechts; die Versorgungsbezüge der Wartegeld-, Ruhegehalt- und Unfallruhegeldempfänger des Staats und der Körperschaften sowie ihrer Hinterbliebenen. Die Kürzungen gelten auch für die Minister, die früheren Minister und ihre Hinterbliebenen.

Bei den ledigen ständigen und unständigen Beamten und den verheirateten ständigen und unständigen Beamten, die keine ehelichen Kinder haben, erhöht sich die Kürzung um 2 Prozent, also auf 7 Prozent.

Diese Vorschriften gelten nicht für die uniformierten Beamten der staatlichen Polizei bis zum Polizeihauptmann einschließlich, für die Kriminalbeamten bis zur Besoldungsgruppe 5 einschließlich, sowie für die Stationskommandanten und Landjäger.

Die Kürzungen werden aus den ungekürzten Gehaltssätzen berechnet. Ausgenommen von der Kürzung sind die Kinderzuschläge und Kinderbeihilfen, Dienstaufwandsentschädigungen, Reisekostenvergütungen, Umzugsvergütungen.

Personen, deren gesamte kürzungspflichtige, aber ungekürzte Dienstbezüge den Betrag von 1500 Mark jährlich nicht übersteigen, sind von der Kürzung befreit. Würde nach Durchführung der Kürzung ein Betrag von weniger als 1500 RM. jährlich verbleiben, so werden 1500 Reichsmark gewährt. Bei den nicht voll besoldeten Beamten ermäßigt sich die Kürzungsgrenze von 1500 RM. in dem Verhältnis, in dem seine Besoldung hinter den Bezügen des voll besoldeten Beamten zurückbleibt.

Artikel 2. Aufsteigen in den Dienstaltersstufen.

Die ständigen und unständigen Beamten und Angestellten mit aufsteigenden Gehältern erhalten die Bezüge der Dienstaltersstufe, aus der sie am 30. September 1931 besoldet werden, zwei Jahre länger, als es in den geltenden Vorschriften vorgesehen ist.

Artikel 3. Uebertritt in eine andere Besoldungsgruppe.

Tritt ein ständiger Beamter in eine Besoldungsgruppe oder Untergruppe mit gleichem oder höherem Endgehalt über, so bezieht er seinen bisherigen Gehalt weiter bis zu dem Zeitpunkt, in dem er in der bisherigen Gruppe — ungerechnet die zweijährige Hemmung — in die nächsthöhere Dienstaltersstufe aufgestiegen wäre. Beamte, die schon den Endgehalt ihrer Besoldungsgruppe beziehen, erhalten den Gehalt der neuen Gruppe erst ein Jahr nach dem Inkrafttreten ihrer Beförderung.

Artikel 4. Wohnungsgeld.

Bei den ständigen Beamten mit Dienstwohnung tritt die Dienstwohnung an Stelle des Wohnungsgelds. Die ledigen ständigen Beamten erhalten bis zum vollendeten 45. Lebensjahr das halbe Wohnungsgeld. Vom 46. Lebensjahr ab erhalten sie das Wohnungsgeld der nächstniedrigeren Klasse.

Artikel 5. Unterhaltszuschüsse.

Die Plansätze für Unterhaltszuschüsse und Unterhaltsbeihilfe für die Anwärter des höheren und mittleren Dienstes mit Ausnahme der Versorgungsanwärter werden für das Planjahr 1931 vom 1. Oktober 1931 ab um 50 Prozent, für das Planjahr 1932 um weitere 25 Prozent gekürzt und fallen vom 1. April 1933 ab weg.

Artikel 6. Ehemalige Hofbeamte.

Die Artikel 2—4 gelten entsprechend für die Beamten, die als ehemalige Hofbeamte aus einer höheren Gruppe besoldet werden, oder die hinsichtlich ihrer Besoldung als Hofbeamte in höhere Gruppen übertreten.

Artikel 7. Künftiger Wegfall der Vorschriften über die Enthebung der Hochschullehrer von den Amtspflichten.

Die Bestimmungen des Beamtengesetzes gelten nur für die Hochschullehrer, die am 1. Oktober 1931 auf eine ständige Professur in Tübingen, Stuttgart und Hohenheim ernannt waren. Auf die Hochschullehrer, die nach dem 31. Oktober 1931 ernannt werden, sind die Bestimmungen des Beamtengesetzes über die Versetzung in den Ruhestand anzuwenden.

Artikel 8. Weitere Vorschriften für Gemeindebeamte.

Die Artikel 2—4 gelten entsprechend für die Beamten und Angestellten der Gemeinden, Amtskörperschaften und Zweckverbände.

Art. 9. Ausführungsbestimmungen.

Die Ausführungsbestimmungen zu Art. 1—6 erläßt das Finanzministerium, zu Art. 7 das Kultministerium, zu Art. 8 das Innenministerium.

Artikel 10. Schlußvorschriften.

Diese Verordnung tritt am 1. Okt. 1931 in Kraft.

Aufruf der Regierung an die Beamten

Stuttgart, 28. September.

Gleichzeitig mit der heute im Regierungsblatt verkündigten Ersten Notverordnung des württ. Staatsministeriums zur Sicherung der Haushalte von Staat und Gemeinden wird im Staatsanzeiger nachstehende Erklärung des Staatsministeriums veröffentlicht:

Die im Plan 1931 vorgesehenen Staatseinnahmen erleiden durch die Mindererträge der Reichsüberweisungssteuern, der Einnahmen aus Forsten und durch die unerwartet starke Inanspruchnahme der Staatskasse für die Hagelversicherung so schwere Ausfälle, daß sich die Staatsregierung **vor eine ernste Lage gestellt** sieht. Die Lage ist um so ernster, als die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Wirtschaftsjahr 1931 eine Besserung im Planjahr 19932 nicht erhoffen läßt. Das Staatsministerium ist daher entschlossen, **Staatsvereinfachungen in allen Verwaltungen mit möglichster Beschleunigung zur Durchführung zu bringen.** Die Einsparungen daraus werden sich aber in der Hauptsache erst in späteren Zeitabschnitten auswirken. **Es muß darum zu einer alsbaldigen weiteren Kürzung der Ausgaben im Plan 1931 und 1932 geschritten werden.**

Die Sachausgaben sind in diesen Haushaltplänen schon um 20 Prozent und mehr gekürzt und lassen nur in wenigen Fällen noch eine weitere Kürzung möglich erscheinen. So bleibt zum Bedauern des Staatsministeriums nichts übrig, als an den **Personalausgaben** noch weitere Kürzungen vorzunehmen. Das Staatsministerium hätte nun in erster Linie eine **gleichmäßige Kürzung** der Bezüge aller Reichs-, Länder- und Gemeindebeamten gewünscht. Da sich eine solche jetzt nicht erreichen läßt, hat sich das Staatsministerium nach dem Vorgang der Länder Sachsen, Baden und Hessen zu einer weiteren allgemeinen Kürzung der Gehälter und Ruhegehälter der Beamten entschlossen, die im allgemeinen auf 5 Prozent, bei den ledigen und kinderlosen verheirateten Beamten auf 7 Prozent bemessen worden ist. Das Maß dieser Kürzung **reicht zur völligen Ausgleichung des Staatshaushalts entfernt nicht aus;** trotzdem hat sich die Regierung im Blick auf die vergleichbaren Maßnahmen der andern Länder zunächst darauf beschränkt; sie hält es aber angesichts der Verhältnisse für unvermeidbar, daß in absehbarer Zeit in Verbindung mit sonstigen Maßnahmen zur Ausgleichung des Staatshaushalts **eine weitere Kürzung der Beamtengehälter** kommt.

Das Staatsministerium würdigt die Größe des Opfers, das der Beamtenschaft auferlegt wird, **darf aber auch die Erwartung aussprechen, daß die Beamten für die harte Notwendigkeit der Maßnahmen Verständnis zeigen, und daß sie die Regierung in ihrem Bemühen unterstützen, durch Erhaltung gesunder Staatsfinanzen die Grundlage eines geordneten Staatswesens in Württemberg zu sichern.**

Staatspräsident Dr. Bolz zur württ. Notverordnung

Wie in einer Pressekonferenz Montag vormittag Staatspräsident Dr. Bolz zu der Ersten württ. Notverordnung ergänzend mitteilte, beträgt der Fehlbetrag im Staatshaushalt 13 bis 15 Mill. RM. Die Kürzung auf Grund der Notverordnung ergibt nur 6 Mill. RM., so daß die Regierung in absehbarer Zeit zu weiteren Gehaltskürzungen gezwungen ist. Dies müsse er heute schon offen aussprechen, damit die Beamten sich keinen falschen Hoffnungen hingeben. Die sachlichen Ausgaben sind bereits um 20 Prozent herabgesetzt und werden noch weiter gekürzt. So wird Württemberg künftig für den Straßenbau wie für den Wohnungsbau keinen Groschen mehr übrig haben.

Der Vorsitzende des württ. Sparausschusses, Staatsrat Dr. Hegelmaier, erklärte, die Beamten dürften nicht übersehen, daß die Gehaltserhöhung vom Jahr 1927/28 Württemberg eine Mehrausgabe von 23 Millionen RM. gebracht habe, während die beiden Gehaltskürzungen von der Reichsnotverordnung und die jetzige württ. Sonderkürzung Württemberg nur eine Ersparnis von 21 Mill. Reichsmark bringen. Die Ersparnisse der beiden ersten vom Reich vorgeschriebenen Gehaltskürzungen (6 Prozent vom 1. Februar 1931 und 4—8 Prozent vom 2. Juni 1931 ab), erbringen zusammen für das Land eine Einsparung von 15 Mill. RM. und die jetzige württ. Sonderkürzung von 5 bzw. 7 Proz. eine solche von 6 Mill. RM. Die Gesamtkürzungen der Beamtengehälter auf Grund der drei Notverordnungen belaufen sich jetzt auf 18—20 Prozent.

Wird Herriot Vorsitzender der Abrüstungs-Konferenz?

Lord Cecil hat dem Franzosen Herriot den Vorsitz im vorbereitenden Ausschuß für die Abrüstungskonferenz angeboten. Herriot wird natürlich annehmen. Es ist immer gut, wenn man den Bock zum Gärtner macht.

Der französische Besuch

Die ersten Verhandlungen

Berlin, 28. Sept. Am Sonntag mittag gab Reichsaußenminister Dr. Curtius ein Essen zu Ehren der französischen Gäste. Um 4.30 Uhr begannen in der Reichskanzlei die Besprechungen zwischen den deutschen und den französischen Regierungsvertretern, die bis 6.45 Uhr dauerten und die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen, besonders hinsichtlich Kohle, Eisen, Elektrizität und chemische Erzeugnisse betrafen. Man einigte sich grundsätzlich über die Einsetzung eines unpolitischen, beratenden Ausschusses aus Vertretern der Regierungen, der Industrie, Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Diese Verhandlungen wurden am Montag fortgesetzt.

Ansprache Brünings

Abends fand beim Reichskanzler ein Essen statt, zu dem außer den Herren aus Frankreich die Mitglieder des Reichskabinetts, hohe Beamte und Parlamentarier geladen waren. In der politischen Begrüßungsansprache wies Reichskanzler Dr. Brüning darauf hin, daß trotz des bleibenden Erfolgs des **Locarno- und Kellogg-Vertrags** auf politischem Gebiet die **wirtschaftliche Lage** in der Welt mehr und mehr zum Mittelpunkt aller Sorgen geworden sei. Seit dem deutschen Besuch in Paris habe sich diese Lage **verschlechtert.** Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten haben sich zu einer **Geldkrise** von ungeahntem Ausmaß verdichtet. Die Erkenntnis sei nun Allgemeingut geworden, daß Europa nur durch **zielbewußtes und verständnisvolles Zusammenarbeiten aller Nationen,** nur durch **schnelle und gegenseitige Hilfe** vor dem schlimmsten Elend und dem dauernden Zusammenbruch gerettet werden könne. Eine wirklich fruchtbare Zusammenarbeit und Festigung des europäischen Friedens **sei aber erst an dem Tag gesichert, wo bei den beiden großen Nachbarvölkern Deutschland und Frankreich das Vergangene seelisch überwunden** und der Blick gemeinsam der Zukunft und ihrer geistigen, wirtschaftlichen und politischen Gestaltung zugewandt sei. Die Erinnerung an die Vergangenheit enthalte unendlich viel Trennendes, aber sie dürfe kein Hindernis sein für die Erkenntnis, die notwendigen Folgen zu ziehen, daß eine deutsch-französische Zusammenarbeit unentbehrlich sei. Beiderseits werde man sich von dem Willen leiten lassen, Trennendes beiseite zu lassen. Man dürfe sich aber nicht verhehlen, daß bis zur Erreichung des beiderseits erstrebten Ziels noch ein **weiter und schwieriger Weg** liege und daß mancher **Schutt aus der Vergangenheit** noch beiseite geräumt werden müsse.

Antwort Lavals

Der französische Ministerpräsident Laval dankte für sich und für Briand für den freundlichen Empfang. Seit dem Berliner Kongreß (nach dem Russisch-türkischen Krieg 1877), wo Waddington Frankreich in Berlin vertrat, sei kein französischer Ministerpräsident in amtlicher Eigenschaft nach Berlin gekommen. In der Reichshauptstadt wollten wir die Besprechungen von Paris und London wieder aufnehmen. Die wirtschaftliche Lage der Welt habe sich inzwischen nicht gebessert. Sie erfordere von den Staatsmännern eine Anstrengung des guten Willens und der gegenseitigen Zusammenarbeit. Nur dann werde das Gefühl des Vertrauens allmählich wieder hergestellt werden. In den wirtschaftlichen Fragen und in dem kürzlich in Genf aufgestellten Rahmen wollen wir versuchen, zwischen den beiden Völkern eine engere Zusammenarbeit und vertrauensvolle Beziehungen herzustellen. Wir hoffen, daß aus unseren Besprechungen nicht nur ein Organismus, sondern eine Methode hervorgehe, aus der sich bald praktische Folgen ergeben werden.

•

Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse gegenüber sagte Laval u. a.: Wir müssen uns heute Zurückhaltung auferlegen, **gewisse schwierige Fragen nicht zu berühren. Aber auf wirtschaftlichem Gebiet können wir sofort zur Tat schreiten. Wir werden handeln. Unsere Verständigung muß doch endlich kommen.**

Der zweite Tag

Empfang beim Reichspräsidenten

Das heutige Programm des französischen Besuches begann mit dem **Empfang der beiden französischen Minister durch den Reichspräsidenten.** An dem Empfang nahmen auch der französische Botschafter Francois Poncet und Staatssekretär Meißner teil. Der Besuch beim Reichspräsidenten dauerte etwa 20 Minuten. Im Anschluß daran fuhren die Herren zum Pergamonmuseum, um dann gemeinsam mit dem Kanzler und Dr. Curtius eine Fahrt in die Umgebung Berlins, nach Kladow und den Havelseen, zu unternehmenn. Nach dem Frühstück fuhren die Herren nach Berlin zurück. In der Reichskanzlei werden dann nachmittags die gestrigen **Verhandlungen** fortgeführt. Heute abend werden Laval und Briand die **Presse** empfangen. Den Abschluß des Besuchs bildet dann das **Essen in der französischen Botschaft.** Die Rückreise der Minister nach Paris erfolgt am Dienstag früh.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Finanzierung der Tributsachleistungen durch französisches Kapital — ein deutscher Vorschlag

Bei den Nachmittagsverhandlungen am Montag wurde u. a. der deutsche Vorschlag erörtert, deutsche Sachleistungen im Feierjahr durch französisches Kapital vorschußweise zu finanzieren. In den **französischen Kolonien** seien noch große Entwicklungsmöglichkeiten vorhanden, die durch Hafen-, Brücken und andere Bauten gefördert werden könnten. Die Einzelheiten sollen in dem neuen gemeinsamen Wirtschaftsausschuß beraten werden, der seine Arbeiten Mitte Oktober aufnehmen wird. Führer der deutschen Mitglieder des Ausschusses wird voraussichtlich der frühere Reichswirtschaftsminister v. Raumer sein. Wie die Franzosen sich zu dem Vorschlag stellen, ist noch nicht bekannt.

*

Der Reichskanzler mußte von dem Ausflug und dem Frühstück von den Haveseen vor der übrigen Gesellschaft zurückkehren, da er vor Beginn der Nachmittagsberatungen auf dem Verbandstag des **Sparkassenverbands** im Herrenhaus eine Rede halten will.

Im halbamtlichen Bericht wird hervorgehoben, daß der bisherige Verkehr mit den französischen Gästen und der Empfang beim Reichspräsidenten in freundschaftlicher Form verlaufen sei.

Neue Nachrichten

Keine Einigungsformel über die Rüstungspause

Genf, 28. Sept. Eine Formel über die Rüstungspause bis zum Abschluß der Arbeiten der allgemeinen Abrüstungskonferenz ist auch in den langwierigen vertraulichen Beratungen der letzten Tage nicht gefunden worden. In letzter Stunde haben sich „Auslegungsschwierigkeiten" ergeben.

Ueberfall auf den Minister Wang

Nanking, 28. Sept. Bei einer Kundgebung chinesischer Studenten gegen die lahme Stellungnahme des Völkerbunds zum chinesisch-japanischen Streitfall zog die Menge zum Außenministerium und verlangte den Rücktritt des Ministers Wang. Der Minister erklärte, er bleibe auf seinem Posten, und wenn es ihn das Leben koste. Darauf schlugen die Leute in dem Amtszimmer alles kurz und klein und verletzten Wang lebensgefährlich.

Der Sinn der Agrarpolitik

Schiele im Bayerischen Landwirtschaftsrat

München, 28. Sept. In der Hauptversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrats hielt Reichsernährungsminister Schiele eine großangelegte Ansprache, in der er zunächst die Frage stellte: **Welche Agrarpolitik erfordert das Wohl von Volk, Vaterland und Staat?** Das Ziel deutscher Agrarpolitik muß es sein, **die Volksernährung auf die nationalwirtschaftlichen Grundlagen der heimatlichen Ackererde zu stellen und die Landwirtschaft als den Hauptträger des Binnenmarktes zum Motor für den organischen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaftskraft zu machen.** Die Ereignisse seit dem 13. Juli haben die unerbittliche wirtschaftliche Zwangsläufigkeit einer **fürsorglichen Ernährungspolitik** erneut mit aller Klarheit dargetan. Ich selbst habe seit Jahren darauf hingewiesen, daß beim Versiegen des ausländischen Kreditstroms das deutsche Volk auf die Kraft seiner **eigenen Ernährungsgrundlage** zurückgeworfen und das Wohl und Wehe der gesamten Nation gerade auch im Hinblick auf unsere **außenpolitische Handlungsfreiheit** von der **Leistungsfähigkeit** abhängt.

Jetzt ist dieser Zeitpunkt gekommen. Die Beziehungen Deutschlands zur Weltwirtschaft sind gekennzeichnet durch die **Abhängigkeit unserer Industrie von der Rohstoffzufuhr** in Höhe von etwa 5—6 Milliarden Mark, die eine ruhige Wirtschaftsentwicklung gefährdende **kurzfristige Auslandsverschuldung** von etwa 8 Milliarden, die kommerzielle **Zinslast** von mindestens 1,5 Milliarden und die **politische Tributlast**, von der wir heute noch nicht wissen, wie weit es gelingen wird, uns von ihr zu befreien.

Wollen wir unsere Zahlungsbilanz zum Ausgleich bringen, so bleibt uns nur der Weg der **Ausfuhrsteigerung** und der **Einfuhrersparnis**. Aber die Ausfuhr unserer Industrie ist bei der Ungleichheit der politischen Machtverhältnisse mehr als vor dem Krieg abhängig von der **Aufnahmewilligkeit des Auslands**. Unter dem Zwang der **Arbeitslosigkeit** von etwa 22 Millionen Menschen in der ganzen Welt wird das Ausland sich aus Selbsterhaltungsgründen gegen die deutsche Einfuhr zur Wehr setzen. Deutliche Anzeichen hierfür sind schon wahrnehmbar. **Frankreich** hat vor mehreren Tagen ohne Rücksicht auf den deutschen Handelsvertrag die **Holz- und Weineinfuhr verboten.** Die **Schweiz** hat auf der letzten Genfer Tagung einen Vorstoß gegen die deutsche Ausfuhr und damit gegen die deutsche Handelspolitik unternommen, dem grundsätzliche, für die gesamte europäische Handelsvertragspolitik bezeichnende Bedeutung zukommt. Weiteste Teile der Welt, die gesamten kolonialen und halbentwickelten Erdteile mit Einschluß des östlichen und südöstlichen Europas sind infolge der Krise auf den Agrar- und Rohstoffmärkten und infolge innerpolitischer Erschütterungen in steigendem Maße **kaufunfähig** für die deutsche Industrieausfuhr geworden. In diesem Jahr wird der **Welthandelsumfang**, wenn die bisherige Entwicklung andauert, **um etwa 100 Milliarden hinter den Ergebnissen von 1929 zurückstehen.** Die deutsche Industrieausfuhr ist gegenüber 1929 **um etwa 4 Milliarden zurückgeworfen** worden. Wir werden daher notwendigerweise noch stärker als bisher zu dem Notbehelf weitergehender **Einfuhrersparnis** greifen müssen.

Die innere Wirtschaftslage Deutschlands steht unter dem Zeichen einer scheinbar **unaufhaltsamen Wirtschaftsschrumpfung.** Die innere und äußere **Schuldenlast** Deutschlands, der bei rückgängiger Wirtschaft immer untragbarer werdende **Steuerdruck**, die **soziale Last der Millionenarbeitslosigkeit** — sie drohen, die noch lebensfähigen Kräfte der deutschen Wirtschaft zu erdrosseln. Gegenüber einer solchen Lage können wir nur zur Wiedergesundung gelangen durch **drakonische Sparsamkeit und eine innerlich aufbauende Wirtschaftspolitik.**

Die Hoffnung auf eine schnelle Wirkung von Sparmaßnahmen darf man nicht zu hoch spannen. Hier sind namentlich durch die alles umspannende **soziale Not** die Grenzen eng gezogen, wenngleich auch **grundlegende Reformen** deshalb **nicht aufgeschoben** werden sollten. **Entscheidend bleibt doch immer der Kurs der Wirtschaftspolitik.** Das erste Ziel muß sein, der Wirtschaftsschrumpfung Einhalt zu gebieten. Das ist auf die Dauer nur möglich durch **echte, organische Arbeitsbeschaffung.** Unterstützt durch eine entsprechende Innenpolitik kann dann auch wieder **Kapitalbildung** aus eigener Kraft erfolgen. Damit ist zugleich der Anfang zur **Schuldentilgung** und in Verbindung mit einer schonenden Behandlung auch der Anfang zu einer vernünftigen **Zinsgestaltung** geschaffen.

Wie läßt sich die **organische echte Arbeitsbeschaffung** erreichen? Nur dadurch, daß wir diejenigen Produktionsmöglichkeiten im eigenen Land restlos ausschöpfen, für die der Absatz innerhalb unserer Volkswirtschaft gesichert werden kann. In erster Linie denke ich dabei an den **Ersatz ausländischer Nahrungs- und Genußmittel** durch volle **Ausnutzung der noch brach liegenden landwirtschaftlichen Produktionsreserven.** Eine **landwirtschaftliche Produktionssteigerung um 2—2,5 Milliarden Mark bedeutet Mehrarbeit in der Landwirtschaft für 500 000 Menschen**, deren Bedarf an Produktionsmitteln, Verbrauchsgütern und Verkehrsleistungen **weiteren 750 000 Menschen** Arbeit geben und als Motor für das Wiedererwachen der deutschen Wirtschaft aus dem gegenwärtigen Zustand der Erschlaffung wirken wird.

Hierin liegt der staatspolitische Sinn der Agrarpolitik, weil die Agrarpolitik zur Rettung des gesamten Volks und zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft unerläßlich ist.

Worauf es jetzt für die Landwirtschaft ankommt, ist die Schließung der Preisschere durch **Senken der Produktionsmittelpreise.** Dieses Ziel wird ohne Lockerung der Kartell- und Lohnbindungen nicht zu erreichen sein.

Bevorstehende Entwicklungen und **Entscheidungen** im **Ruhrgebiet** werden nur **Vorfeldkämpfe** sein. Ihnen werden **bald** grundlegende, **gesetzliche** Regelungen folgen müssen. Der Weg zur Rettung in Deutschland liegt auf dem Weg einer **wirklichen, in Ruhe und Zielsicherheit durchgeführten Deflation.** Es scheint mir unbedingt notwendig, die **gesamten** Produktionskosten in Deutschland soweit zu senken, daß eine Rentabilität der Betriebe aller Art wieder möglich wird. Es wird darauf ankommen, mit den geringsten, uns zur Verfügung stehenden Kapitalmengen höchste Wirkungen zu erzielen.

Die **Landwirtschaft** hat die **deflationistische** Entwicklung mit ihrer Agrarmeßzahl von 101 bereits vorweggenommen und wartet nunmehr gegenüber den **inflationistischen** Entwicklungen auf dem Gebiet des gesamten Lebenshaushalts, der **Industriefertigfabrikate** (Kartelle), dem Gebiet des Verkehrs, der Lohnpolitik, der Realsteuern und der Schul- und Wegelasten auf **gerechten Ausgleich.** Insbesondere darf man naturgemäß auch nicht vor der **Zinsfrage** halt machen. Hier gibt es nur ein **Entweder — Oder**, sonst würde die Schuldenlast der Wirtschaft mit fortschreitendem Preisabbau immer schwerer und könnte schließlich sogar zur Erdrosselung der Wirtschaft führen. Hand in Hand damit muß die saure Kleinarbeit, die Organisation und Finanzierung des Absatzes, die **Verminderung der Preisspannen**, die weitere Anpassung der Erzeugung an den Verbrauch usw. gehen.

Zwischen der **Grünen Front** und mir besteht über das, was sachlich erforderlich ist, völlige Einigkeit.

Württemberg

Das Cannstatter Volksfest

Daß auch in dieser Notzeit das Cannstatter Volksfest seine Anziehungskraft nicht eingebüßt hat, bewies der gestrige Sonntag. Das Bild des Wasens war das gleiche wie in den letzten Jahren. Auch der Besuch des Festes stand, begünstigt von prächtigem Herbstwetter, dem in früherer Zeit nur wenig nach. Straßenbahn und Eisenbahn hatten Hochbetrieb. Die Bierzelte waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Das äußere Bild des Festes ließ also die Not der Zeit kaum in Erscheinung treten, die allein die Schausteller in einem Rückgang des Umsatzes verspürten. An Schau- und Kaufwilligen fehlte es nicht, wohl aber an dem erforderlichen Bargeld, das um die Zeit des Monatsendes sowieso bei den meisten sehr knapp ist. Trotz wesentlich herabgesetzter Preise entsprachen die erzielten Umsätze nicht den gehegten Erwartungen. Im Hinblick auf die allgemeine schwierige Wirtschaftslage und angesichts des drohenden schweren Winters mit Millionen von Arbeitslosen wäre es sicher angezeigter gewesen, auf ein solches Massenfest ganz zu verzichten. Daß gerade in diesen Tagen, in denen im ganzen Reich zur Winternothilfe aufgerufen wird, Stuttgart fünf Tage lang sein Cannstatter Volksfest und München gar drei Wochen lang das Oktoberfest feiern muß, ist schwer zu verstehen.

Von Sonderveranstaltungen, die mit dem Volksfest verbunden waren, sind nur das Feuerwerk am Sonntag abend und das schlecht besuchte Reit- und Fahrturnier am Samstagnachmittag zu erwähnen. Die Siegerliste beim Reit- und Fahrturnier, dem auch Generalleutnant Seutter von Lötzen Pol.-Oberst Reich und Staatsrat Dr. Hegelmaier beiwohnten, ist folgende: 1. Reiterprüfung: H. Staehle (RSpV. Ludwigsburg). 2. Jagdspringen Kl. M: UWm. Klein (Reiterreg. 18). 3. Dressurprüfung Kl. L: H. Mertz (RV. Heilbronn). 4. Dressurprüfung Kl. M: Uoffz. Figgle (Reitereg. 18). 5. Jagdspringen Klasse A: E. Ulrich. 6. Dressurprüfung Kl. M: R. Schulemann (RuFV. Eßlingen. 7. Jagdspringen Kl. L: R. Jenisch. 8. Galoppschneckenreiten: H. Weise; 9. Jagdspringen Pl. M: Oblt. v. Winning (Reiterreg. 18).

*

Am Sonntag abend kam es auf dem Volksfest zu einigen Sistierungen, doch konnten die etwas angetrunkenen Widerspenstigen nach kurzem Verhör wieder entlassen werden. Die Sanitätswache mußte in über 100 leichten Fällen Hilfe leisten. Am Sonntag abend ereignete sich im Zusammenhang mit dem Feuerwerk ein ernsterer Unfall. Auf eine im Hofraum der Station des städt. Elektrizitätswerks ordnungsmäßig aufgestellte größere Leiter hatten sich unbefugterweise einige Schaulustige hinaufgewagt. Einer war soweit hinaufgestiegen, daß die Leiter umkippte und gegen den Zaun einer Wurstbraterei fiel. Es sollen sich auf ihr 5 Personen und ein Kind befunden haben. Beim Umsturz wurde eine Frau erheblich verletzt, eine weitere Frau erlitt eine Ohnmacht.

Stuttgart, 28. September.

Geburtstage. Präsident Otto Kuhn, der seit 7 Jahren das staatliche Hochbauwesen in Württemberg leitet, vollendete am 27. September das 60. Lebensjahr. — Ministerialdirektor a. D. Rudolf v. Groß vollendet am 29. September das 70. Lebensjahr. Von 1914 bis 1928 war er nach dem Minister der erste Beamte der württ. Finanzverwaltung. — In Tübingen vollendete am 27. September Landgerichtsdirektor a. D. Karl v. Wächter das 70. Lebensjahr. Er ist ein Enkel des früheren berühmten Universitätskanzlers K. Georg v. Wächter.

Mittlerer Justizdienst. Das Justizministerium hat eine Vollzugsverordnung über die Ausbildung und die Prüfung für den mittleren Justizdienst erlassen. Darin wird u. a. bestimmt: Die Zulassung als Anwärter für den mittleren Justizdienst (Notariatskandidat) geschieht durch das Justizministerium. Die Zahl der zuzulassenden Anwärter richtet sich nach dem dienstl. Bedürfnis. Die Zulassung erfolgt in der Regel einmal jährlich nach Schluß des Schuljahrs. Kein Bezirksnotar und kein Notariatshilfsarbeiter darf gleichzeitig mehr als einen in den ersten drei Jahren der Vorbildung stehenden Notariatskandidaten beschäftigen. Die ersten drei Jahre der vorgeschriebenen fünfjährigen praktischen Vorbildung gelten als Ausbildungszeit. Die Ausbildungszeit ist bei einem Bezirksnotar oder einem Notariatshilfsarbeiter abzuleisten. Die Amtsgerichte und die Bezirksnotare dürfen Notariatskandidaten erst nach vollständiger Ableistung der Ausbildungszeit als Gehilfen einstellen.

Zumpe macht Karriere.

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner.

117. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auch Brettschneider saß selig mit in der Runde.

Natürlich fehlte keiner vom Boxklub, sofern er nicht dienstlich abgehalten war.

Schmeling und seine beiden Partner hatten sich vor einer Stunde zusammen mit den anderen Prominenten herzlich verabschiedet.

Madame Dubovis wäre mit ihren Mädels gern noch dageblieben, aber die Pflicht rief, sie mußten im Wintergarten auftreten.

Allmählich wurde der Kreis immer kleiner.

Die Gäste zogen ab und gegen 11 Uhr rüstete auch der Boxklub zum Aufbruch. Die Kellner rechneten ab.

Da war nur noch die Familie Zumpe und die engeren Freunde zusammen.

Doch . . ganz hinten in der Ecke . . richtig . . da saß noch ein Gast.

Der erhob sich plötzlich und kam heran, plötzlich stand er am Tische. Alle staunten.

Es war der Ministerialdirektor Georg Zumpe.

Ein weicher Zug stand in seinem Gesicht.

„Guten Abend . . . Vater . . . guten Abend, Mutter!" sagte er herzlich zu den Eltern.

Frau Malchen sah ihren Aeltesten wie einen Geist an, dann brachen ihr die Freudentränen aus den Augen.

„Junge . . .!" rief das Mutterherz. „Du . . du bist auch da?" Gottlob! Und nun . . . nicht wahr . . . nun ist doch alles wieder gut?"

„Ja, Mutterchen . . . es ist alles wieder gut!"

Als erstem reichte er Anton die Hand.

„Ich gratuliere dir, Anton!" sagte er fest. „Wollen wir uns wieder vertragen!"

„Aber . . . Schorsch . . . ist doch alles erledigt!"

Auch als er in der Reihe Uschis Hand drückte, da spürte das Mädchen, daß kein Zorn mehr in ihm war und sie freute sich dessen.

„Herr Ministerial. . . .!"

Georg wehrte ab. „Zerbrechen Sie sich wenigstens heute nicht die Zunge, Herr Regierungsrat . . sagen Sie Zumpe . . . ich finde heute unseren Namen auch ganz hübsch . .!"

„Ist er doch . . . ist er doch!" strahlte Brettschneider. „Herr Zumpe . . freuen Sie sich nicht heute über Ihren Bruder! Die Lebenslinien laufen verschieden . . . . jeder gehört an seinen Platz . . sind nicht alle so Lebenskünstler wie unser Anton . . . aber Respekt vor ihm . . . auch er . . . er macht Karriere!"

„Daran glaube ich fest . . . und werde mich nicht genieren zu sagen . . . mein Bruder . . . der Boxer!"

Sehr, sehr herzlich schüttelten sich beide Männer die Hände.

*

Aufbruch!

Frau Auguste blieb bei Mutter Hedchen.

Georg nahm die Eltern mit zu sich. Autos wurden bestellt, kamen und alle stiegen ein.

Auch Anton sollte mit in den großen Sechssitzer.

Aber da rief Uschis helle Stimme:

„Nein . . . das bitte ich mir aus . . den Sieger fahre ich heim!"

Keiner widersprach, nur Brettschneider sagte: „Aber ich . . . ich will in den Notsitz!"

Da wagte Uschi, weil es alle gehört hatten, nicht zu widersprechen.

Uschi saß am Steuer, als ihr kleiner Wagen als letzter die „Fidele Ente" verließ.

Sie fuhr sachte.

Still war es auf allen Wegen, der Wannsee lag verlassen da.

„Jetzt werden Sie nun . . . Weltmeister!" seufzte Uschi plötzlich.

„Weltmeister! Keine Vorschußlorbeeren, Uschi! Bis dahin ist noch ein weiter Weg!"

„Aber . . nun gehen Sie nach Amerika . . nicht wahr?"

„Wahrscheinlich!"

„Ach ja!"

„Werden Sie manchmal an mich denken, Uschi?"

„Ja, Anton!" sagte das Mädchen gepreßt. „Vergessen Sie nur . . . die Uschi nicht ganz!"

„Ich die Uschi vergessen . . .? Wie könnte ich das . . . ich . . ach Uschi . . ich bin sonst . . nicht auf den Kopf gefallen . . . auch nicht auf den Mund . . . aber manchmal . . . da versagt mir das Wort."

Und dabei strich er über die am Steuer liegenden Hände des schönen Mädchens, daß Uschi ganz rot wurde.

„Uschi . . ich . weißt . . wissen Sie, ich ach, es ist doch schade . . daß . . daß du einen Minister als Vater hast!"

Sie fühlte, wie ihr Herz stürmisch klopfte.

„Aber . . . warum denn, Anton?"

„Ich . . . ach . . Kreuzhimmelmillionendonnerwetter!"

Brettschneider schrak aus seinem Schlafe empor.

„ . . .weil . . ich dich . . Sie am liebsten zur Frau haben möchte, Uschi, kleine liebe, süße Uschi!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stuttgart, 28. Sept. Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg. Nach dem Ausweis des Finanzministeriums über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1931 betrug im ordentlichen Haushalt die Mehrausgabe bis Ende August 14 467 000 Mark und die Mehrausgabe im außerordentlichen Haushalt bis Ende August 2 655 000 Reichsmark.

Verkehrsrückgang beim Volksfest. Der Verkehr auf den Stuttgarter Straßenbahnen gibt einen ziemlich sicheren Maßstab für den Besuch des Volksfestes. Dieser Besuch ist zurückgegangen. Am Sonntag wurden 59 000 Personen von der Straßenbahn befördert gegen 70 000 im Vorjahr und am Samstag waren es 46 000 gegen 50 000 im Jahr zuvor.

•

Das Schwurgericht verurteilte den Kraftwagenführer Albert Fauser zu 10 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 100 Mark Geldstrafe.

Neue Fahrplanausgaben. Zum Winterfahrplanabschnitt vom 4. Oktober 1931 bis 21. Mai 1932 erscheinen im Bezirk der RBD. Stuttgart außer dem Aushangfahrplan demnächst neu: Der amtliche Taschenfahrplan der RBD. Stuttgart, die amtlichen Kursbücher für Südwestdeutschland und Schweiz, für Mittel-, Ost- und Westdeutschland (je besonders), für Bayern rechts des Rheins, das Mitropa-Kursbuch, sowie die große (1. Winterausgabe) und die kleine Winterausgabe (ohne vierte Abteilung, fremde Länder) des Reichskursbuchs.

Um den Eichenhain von Kleinhohenheim. Im Rathaus von Sillenbuch wurde mitgeteilt, daß das herzogliche Rentamt in einer umfangreichen Beschwerdeschrift Einsprache erhoben hat gegen das Bauverbot, das die Gemeinde Sillenbuch für den zu ihrer Markung gehörigen Teil des Guts Klein-Hohenheim und seines Eichenhains erlassen hat. Der Gemeinderat lehnte die Einsprache ab. Die Entscheidung wird von höherer Instanz getroffen.

Kraftwagen gegen Motorradfahrer. Sonntag mittag 6 Uhr wurde ein Motorradfahrer aus Böblingen in Untertürkheim von einem Personenauto angefahren. Der verletzte Motorradler und dessen Soziusfahrer wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Blutiat vor dem Schwurgericht. Wegen schweren Raubs, versuchten Mords und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz stand der 24 J. a. ledige Kraftwagenführer Albert Fauser von Stuttgart-Ostheim vor dem Stuttgarter Schwurgericht. Am 1. Juli 1931 hat der Angeklagte die Mutter seiner Geliebten, die Malersehefrau Fischer von Stuttgart-Ostheim, durch wuchtige Schläge mit einem 60 Zentimeter langen eisernen Autohebearm außerordentlich schwer verletzt. Er raubte noch 15 Mark und flüchtete. Frau Fischer hat durch den Ueberfall sieben schwere Kopfwunden davongetragen, einen Finger und ein Auge verloren. Sie hatte dem Fauser bisher nur Gutes erwiesen.

Auf frischer Tat ertappt. Am Samstag morgen 3 Uhr bemerkte ein Beamter der Nachtwach- und Schließdienstgesellschaft, wie sich ein Mann an dem Schaufenster eines Schuhwarengeschäfts in der Hasenbergstraße zu schaffen machte und daraufhin schnell auf dem Rad wegfuhr. Der Wächter stellte fest, daß das Schaufenster eingedrückt war und meldete dies sofort einer Polizeistreife. Der Dieb, der bereits zwei Paar Schuhe entwendet hatte, kam gleich darauf an den Tatort zurück, um sich noch weitere Schuhe anzueignen und konnte dabei festgenommen werden.

Rotenberg bei Stuttgart, 28. Sept. Gedenkfeier. Dem Andenken König Wilhelms I. galt eine schlichte Gedenkfeier, die aus Anlaß des 100. Geburtstags dieses Vaters seines Volks und „Königs der Landwirtschaft" am Sonntag in der Kapelle auf dem Württemberg stattfand. Veranstalter waren ehemalige Offiziere des gelben Ulanenregiments (Nr. 20), das über 50 Jahre den Namen Wilhelms I. geführt hat, ferner der Württ. Bauern- und Weingärtnerbund und der Württ. Jungbauernbund.

Aus dem Lande

Eßlingen, 28. Sept. Todesfall. Am Freitag ist in seiner Heimat der Oberarzt an der Privatklinik Kennenburg, Dr. med. Karl Tuczek, gestorben. Dr. Tuczek war geboren 1890 als Sohn des Professors für Psychiatrie und Direktors der Provinzialheilanstalt zu Marburg a. d. Lahn. 1921 trat er als Oberarzt in die Privatklinik Kennenburg ein.

Schwerer Motorradzusammenstoß. Gestern nachmittag stießen auf der Kreuzung Friedrich- und Martinstraße zwei Motorradfahrer zusammen. Letztere kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon; die Beifahrerin erlitt jedoch einen Schädelbruch und mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

Wendlingen OA. Eßlingen, 28. Sept. Politische Messerstecherei. In der Nacht auf Montag entwickelte sich hier zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten eine Messerstecherei, wobei eine Anzahl von Personen auf beiden Seiten verletzt wurde und teilweise in das Krankenhaus nach Plochingen verbracht werden mußte. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. Schon am Freitag wurden zwei Nationalsozialisten von Kommunisten angefallen und erheblich mißhandelt.

Korb OA. Waiblingen, 27. Sept. Ein seltener Fund. Letzthin wurden in einem Starennest Siebenschläfer gefunden, eine Mutter mit drei Jungen. Das Naturalienkabinett Stuttgart stellte einwandfrei fest, daß es Siebenschläfer sind.

Horkheim OA. Heilbronn, 28. Sept. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Verwaltungspraktikant Aug. Fitterling-Köngen OA. Eßlingen gewählt.

Oehringen, 27. Sept. Die Spareinleger der Hohenlohe-Bank werden, wie verlautet, nur 50, nach Ansicht von Fachleuten nur 25—30 Prozent ihrer Einlagen retten können.

Oehringen, 28. Sept. Tödlich überfahren. Gestern nacht wurde auf der Straße Schwabbach—Siebeneich ein Radfahrer mittleren Alters, dessen Persönlichkeit bis jetzt nicht festgestellt ist, von einem Auto überfahren. Der Lenker, Traub-Scheppach, brachte den Verunglückten ins Bezirkskrankenhaus Oehringen, wo er kurz nach der Einlieferung starb. Der Getötete fuhr ohne Beleuchtung den schmalen und nicht sehr guten Weg.

Gmünd, 28. Sept. Reingewinn der Oberamtssparkasse. Der gesamte Reingewinn der Oberamtssparkasse im Rechnungsjahr 1930 wird, da das württ. Innenministerium die Genehmigung zur Ueberweisung von 20 000 Mark an den Fonds für den Krankenhausneubau versagt hat, der Rücklage zugeschlagen.

Aalen, 28. Sept. Am Samstag wurde hier ein junges Ehepaar verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Ellwangen eingeliefert. Dort hat die Frau gestanden, ihr neugeborenes Kind verbrannt zu haben.

Postmarder. Ein hiesiger Postassistent wurde wegen Veruntreuungen im Amt verhaftet und in Untersuchung genommen. Er hat längere Zeit Briefe geöffnet und Geld entwendet. Es soll sich nicht um bedeutende Beträge handeln.

Hall, 27. Sept. Die Siedersrente. Der ganze Jahresanfall der Siedersrente beträgt zurzeit etwa 26 000 bis 27 000 Mark. Hievon gehen ab: Verwaltungskosten seither etwa 1400 Mark, Rekompense 5000 Mark, so daß noch etwa 20 000 Mark verbleiben, wovon 9000 bis 10 000 Mark in der Stadt bleiben. Das übrige geht an die auswärts wohnenden Interessenten ab.

Wendelsheim, OA. Rottenburg, 28. Sept. Brand. Gestern abend brach in dem bekannten Gasthof zum Adler Feuer aus, dem der ganze Dachstock zum Opfer fiel. Der übrige Teil hat durch Wasser großen Schaden erlitten.

Horb a. N., 28. Sept. Beitragssenkung bei der Ortskrankenkasse. Die Beiträge bei der Allg. Ortskrankenkasse Horb wurden mit Wirkung vom 1. Oktober ab um 0,25, von 6 auf 5,75 Prozent, ermäßigt.

Göppingen, 28. Sept. Kriegsbeschädigte fahren aus. Wie jedes Jahr, so ließ es sich auch dieses Mal der ADAC., Ortsgruppe Göppingen, nicht nehmen, die Kriegsbeschädigten zu einer größeren Ausfahrt einzuladen. Etwa 130 Teilnehmer mögen es gewesen sein, die kurz nach 7.30 Uhr die Reise in Autos und Motorrädern in die Schwarzwaldstadt Nagold antraten, wo die Teilnehmer von den Nagolder Behörden begrüßt und in Obhut genommen wurden. Nachmittags erfolgte die Rückfahrt durch die Schwarzwaldkurorte Calw, Hirsau und Liebenzell.

Geislingen a. St., 28. Sept. Tödlicher Unfall. Auf der Straße zwischen Böhmenkirch und Steinenkirch wurde gestern nachmittag der 11 J. a. Hans Banzhaf von Steinenkirch von einem Auto überfahren und tödlich verletzt.

Ballmertshofen OA. Neresheim, 28. Sept. Brand. In der Nacht zum Sonntag ist die stattliche Scheuer der Rappenmühle im Egautal mit allen Frucht- und Futtervorräten und dem Mobiliar abgebrannt. Der Schaden wird auf etwa 18 000 Mark geschätzt.

Isny, 28. Sept. Ordensjubiläum von Kardinal Ehrle. Am 29. September werden es siebzig Jahre, daß unser Landsmann von Isny, Kardinal Franz Ehrle in Rom, mit 16 Lebensjahren in dem damaligen Jesuitenkolleg, jetzt Franziskanerkloster Vorheim bei Sigmaringen eintrat, um sich dem Ordensstand zu weihen. Kardinal Ehrle vollendet heuer sein 86. Lebensjahr. 1926 durfte Kardinal Ehrle den 50. Gedenktag seiner Priesterweihe begehen. Seit 1880 in Rom weilend, nur während des Weltkriegs drei Jahre in Deutschland, hat der Jubilar eine treue Anhänglichkeit an seine Heimat bewahrt. Im nächsten Jahr kann Kardinal Ehrle auf zehn Jahre Kardinalat zurückblicken.

Ravensburg, 28. Sept. Unterschlagung. In einem hiesigen Bierlokal wurde festgestellt, daß schon seit längerer Zeit Unterschlagungen größeren Umfangs bei der Büfettkasse vorgekommen sind. Das betreffende Fräulein wurde am Samstag festgenommen.

Friedrichshafen, 28. Sept. Leichenländung. — Petri Heil! Die Leiche des Dienstmädchens Babette Wenk aus Dinkelsbühl, das am Montag, 14. d. Mts., vor der Hafeneinfahrt in den See gesprungen ist, wurde geborgen. — Der Sportfischer Karl Lender fing gestern vormittag in der Nähe von Manzell mittels eines „Kosaken" einen Hecht, der die Länge von 1,18 Meter hatte und etwa 20 Pfund schwer war. Nach fast viertelstündiger Anstrengung gelang es, den Fisch an die Wasseroberfläche zu bekommen.

Von der bayerischen Grenze, 28. Sept. Ungesühnte Mordtaten. Im Landgerichtsbezirk Neuburg sind der siebenfache Raubmord von Hinterkaiseck bei Schrobenhausen, der Mord an dem Bauernsohn Brückl in Aresing bei Schrobenhausen und der sogenannte Stuhlermord im Dezember 1921 ungesühnt. Der Jagdaufseher Stuhler von Mödingen wurde damals im Wald erschossen aufgefunden. Es war ein Racheakt. Wiederholt wurde der Taglöhner Georg Wiedemann von Mödingen als der Tat verdächtig verhaftet; das letztemal auf Anzeige eines Zuchthäuslers. Er mußte aber wegen mangelnden Beweises immer wieder entlassen werden.

Vom bayerischen Allgäu, 28. Sept. Verschiedenes. Der Fahrradhändler Emil Bruhn von Memmingen wurde wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Wirtschaft eine den Reichspräsidenten beleidigende Aeußerung getan. — Das Schwurgericht Memmingen verurteilte den Dienstknecht Kutter von Dauben wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todesfolge zu 3½ Monaten Gefängnis. Er hatte einer Dienstmagd aus Konstanz, die sich bettelnd herumtrieb, eine Zinkwanne an den Kopf geworfen; an den Verletzungen ist das Mädchen gestorben.

Lokales.

Wildbad, den 29. September 1931.

Der neue Mensch betitelt sich der am Mittwoch im Kursaal zur Aufführung gelangende Lehr- und Werbefilm für deutsche Körperkultur. Mit der Schaffung dieses Films hat sich der Reichsausschuß ein großes Verdienst erworben. In diesem Film wird die Notwendigkeit des Sportes und das Anwachsen der Verbreitung der Leibesübungen in den letzten Jahren gezeigt. Die Studenten und Studentinnen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen führen vor, wie der neue Mensch seinen Körper ausbilden und ihn gesund erhalten soll. Als Lehrfilm wird das Werk dadurch besonders wertvoll, daß viele Zeitlupenaufnahmen eingestreut sind. Die Vielseitigkeit und die ausgezeichneten Bilder des Films lassen erhoffen, daß der Film auch hier die ihm gebührende Anerkennung findet und recht zahlreich besucht wird.

Einen vollen Erfolg und einen überfüllten Saal brachte die Steirer Volkskunstgruppe der Ortsgruppe Wildbad des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Sofort nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel zur Post, das von Herrn Hotelier Fritzsche in selbstloser Weise gestiftet war, stellte sich die Gruppe zu einer Schülervorstellung im Zeichensaal der Wilhelmschule zur Verfügung. Warme Anfangs- und Schlußworte sprach Herr Rektor Dengler, in denen er besonders unsere Zusammengehörigkeit mit dem stammverwandten Oesterreich betonte. Kopf an Kopf saß und stand die Jugend und folgte den Darbietungen, die hier vorwiegend in Liedern und Tänzen bestanden, mit größter Spannung, oft unterbrochen von Ausbrüchen jugendlicher Heiterkeit. Die Abendvorstellung in dem hiezu besonders geeigneten Saale des Schwarzwaldhofes übertraf noch die große Erwartungen, die man sich von dem reichhaltigen Programm versprechen durfte, schon der Einzug der Steirer Buben und Madeln in ihrer kleidsamen Tracht war ein fröhlicher Auftakt für den Abend. In bunter Folge, fast ohne Pause, reihten sich Ernst und Scherz, Lied und Tanz zu einem Kranz unbefangener fröhlicher Volkskunst an. Eine packende Werberede des Leiters der Volkskunstgruppe, Herr Franz Steiner, der die tiefe Verbundenheit der österreichischen Stämme mit dem deutschen Vaterland uns allen eindringlich vor Augen führte, gab dem Abend seinen Höhepunkt. Ganz auf Heiterkeit gestellt war der zweite Teil mit mundartlichen Vorträgen, steirischen Reckspielen, Jodlern und Tänzen. Ein besonders hübsches Bild gab der Bandltanz, unter den steirischen Farben Grün-Weiß, der sämtliche Mitwirkende vereinigte. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Wildbad des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Herr Reg.-Medizinalrat Dr. Schnitzer fand in seiner Schlußrede Worte, die allen Anwesenden so recht aus dem Herzen kamen. Er sprach von den Aufgaben, die das deutsche Mutterland seinen um ihr deutsches Volksgut ringenden Auslandsdeutschen stellt und richtete zum Schluß Worte des Dankes an die allen so rasch liebgewordenen Gäste aus dem Steirer Land mit dem Gelöbnis der Treue für die kernhafte österreichische Südmark. Mit dem Deutschlandlied schloß der Vortragsteil des Abends, der nachher noch die frischen Steirer Gestalten mit den Mitgliedern der Ortsgruppe und den zahlreichen Gästen in zwangloser Weise noch lange zusammenhielt. Die 15 Mitglieder, die aus allen Berufskreisen stammten, und ihre Ferien dem Werbegedanken des Verein für das Deutschtum im Ausland ohne jeden Entgelt zum Opfer gebracht haben, wurden von Mitgliedern der Ortsgruppe in entgegenkommender Weise beherbergt, wofür ihnen auch an dieser Stelle freundlicher Dank gesagt sei.

Der schlimmste Winter seit hundert Jahren! Wer zeigt den Ausweg? Hitler oder die Kommunisten?" Ueber dieses Thema sprach am vergangenen Samstag in einer öffentlichen Versammlung im Saal des „Bahnhofhotels", Reichstagsabgeordneter Schlaffer. Der politische Leiter der Wildbader Ortsgruppe Karl Schmid eröffnete die Versamlung und gab in seiner Einleitung eine Erklärung ab, um seinen Eintritt in die K. P. D. zu rechtfertigen. Reichstagsabgeordneter Schlaffer zitierte die Worte des Reichskanzlers, daß wir dem schlimmsten Winter seit 100 Jahren entgegen gehen und die größte innere Gefahr der Kommunismus ist. Jawohl, erklärte der Redner u. a. an: Der Kommunismus ist die größte Gefahr, für die kapitalistische Wirtschaft, denn er allein zeigt den Ausweg. Hitler, sowie aber auch Brüning mit der S. P. D. im Gefolge, wollen Auswege zeigen. Kann Hitler überhaupt, nach all den programmatischen Erklärungen und Tatsachen wirklich die nationale und soziale Befreiung bringen? Nein! Wenn Hitler morgen an die Macht käme, müßte derselbe sofort mit kriegerischen Verwicklungen rechnen, dazu würde er Soldaten benötigen. Der deutsche Arbeiter aber ist seit 1914 ein anderer geworden, als daß er sich für ein kapitalistisches Deutschland und für einen kapitalistischen Krieg mißbrauchen ließe. Hitler hat aber gar nicht im Sinne, die kapitalistische Wirtschaftsordnung durch eine sozialistische Wirtschaftsordnung abzulösen. *Solange aber ein Staatsmann nicht seine ärmste Klasse freimacht, kann er kein Volk befreien. Das hat die* Geschichte gelehrt. Zweitens sagen die Nationalsozialisten, der verlorene Krieg und die Tributzahlungen sind allein Schuld an unserem Elend. Die letzten Wochen aber haben klar bewiesen, daß Karl Marx mit seiner Analyse recht hatte, denn nicht nur in Deutschland und in den anderen Kriegverlierenden Staaten brechen die Säulen der kapitalistischen Wirtschaftordnung, sondern auch in den Siegerstaaten machen sich die Zeichen des Finanzzusammenbruchs bemerkbar. Es handelt sich nicht um eine vorübergehende Krise, sondern um eine Krise, die zum Tod der kapitalistischen Wirtschaftsordnung führt. Da die Nationalsozialisten die Ursache der Krise nicht kennen, werden sie dieselbe auch nicht lösen können. Das parlamentarische System sei ebensowenig Schuld, denn wir haben ja gar kein parlamentarisches System, sondern die Diktatur des verschleierten Faschismus. Allein schuld an dem Elend, das über die werktätige Menschheit in allen kapitalistischen Staaten hereingebrochen ist, sei die Produktionsanarchie. Die S. P. D. hat 13 Jahre, angeblich „sozialistisch" reformiert, bis nichts mehr da war, trotzdem der „kleine" Severing, wie ihn die Nationalsozialisten nennen, den „großen" Hitler auf wirtschaftlichem wie politischem Gebiet in die Tasche steckt. Eine Gewinnbeteiligung, wie Hitler sie verspricht, ist in einem kapitalistischen Start nicht möglich. Der Redner ging hier auf Einzelheiten ein, um den Beweis seiner Behauptung anzutreten. Nahezu eine Stunde lang zeichnete der Referent die Entwicklung und den daraus sich gesetzmäßig ergebenden Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaftsordnung an Hand von Tatsachenmaterial, um sodann zu beweisen, daß während des Sterbens der kapitalistischen Wirtschaftsordnung in einem jungen Staatssystem, in der Sowjetunion, sich ein gigantischer sozialistischer Aufbau vollziehe. Der Redner bewies ferner, daß nur ein Sowjetdeutschland im Verein mit der Sowjetunion die soziale und damit auch die nationale Befreiung des deutschen Volkes bringen könne. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine sachlich gehaltenen Ausführungen. In der Diskussion begrüßt Herr Gustav Eisele zunächst, daß die K. P. D. in Wildbad Fuß gefaßt habe, er verurteilt aufs entschiedenste die polizeiliche Ueberwachung der Versammlung und stellte noch eine Anfrage an den Referenten, welche letzterer in seiner Antwort erledigte. Der Versammlungsleiter Karl Schmid sprach das Schlußwort und kündigte für nächsten Samstag eine Versammlung des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit an, in welcher ein von Sowjetrußland zurückgekehrter Arbeiter sprechen wird. Mit einem Rot-Front-Ruf und mit dem Gesang der Internationale endete die ruhig verlaufene Versammlung d.

Großer Musikabend
Herbstkonzert des M.G.V. Liederkranz Wildbad.

Der Männergesangverein Liederkranz Wildbad genießt den außergewöhnlichen Vorzug, einerseits durch das Entgegenkommen der Badverwaltung die prächtigen, gut bewirtschafteten Räume des Kursaals zur Verfügung zu haben, andererseits sein Konzertprogramm durch die vorzüglichen Darbietungen des Staatlichen Kurorchesters bereichern zu können. So machte sich diesmal die Kurkapelle unter Leitung des staatlichen Musikdirektors Eschrich

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

um das sehr gut besuchte Herbstkonzert durch wertvolle Orchesterstücke verdient: C. M. v. Webers Ouvertüre zu „Oberon", W. Corry's ganz reizende Pizzikato-Serenade und das immer freudig aufgenommene wirkungsvolle Kabinettstückchen für Streichinstrumente Labitzkis „In der Gebirgsschenke". Auch die Serenade für Harfe und Orchester von Philipp Rypinski, vorgetragen von der tüchtigen Harfinistin Else Rypinski, der Gattin des Komponisten, von dem wir im Laufe der Konzertwoche auch ausgezeichnete Orchesterstücke hörten, etwa einen temperamentvollen „spanischen Tanz", einen Sinfon. Prolog „Das Leben ein Traum" und ein dem Kurorchester gewidmetes äußerst wirkungsvolles Stück „Per aspera ad astra". Philipp Rypinski ist übrigens auch als Komponist sehr gern gesungener Lieder für Singstimme mit Violine und Pianobegleitung (bei Rich. Banger Nachf., Würzburg) bekannt; auch der flotte „Sängerspruch" des Liederkranzes stammt von ihm.

Das von dem künstlerischen Leiter des Vereins, Musikdirektor Erwin Baumann, Pforzheim, hübsch und passend zusammengestellte Programm brachte einige feine Kompositionen von dem Karlsruher Tondichter Ludwig Baumann, bei denen vor allem das Melodiöse und Volkstümliche sich hervorstechend ausprägte. Ganz entzückend wirkte „Das Mädchen am Spinnrad" und das in Komposition und Wiedergabe gleich plastisch wirkende „Großmutter will tanzen", das einerseits den Wohlklang der Stimmen der stattlichen Sängerschar verriet, andererseits eine treffliche Schulung. Auch die übrigen Chöre kamen dank der begeisterten, fleißigen und von großem Können zeugenden Arbeit des Dirigenten zu ganz prächtiger Wirkung, vor allem auch Erwin Baumanns eigene Kompositionen, die wir hier zum erstenmal hörten: das gefühlvolle, ernstere „Gib mir dein Herze" und das liebliche heitere Schäferliedchen „Die Spröde", leichtflüssig und besonders zart und weich im Piano. Wenn der Chor, der ein schönes Stimmaterial mit nicht geringer musikalischer Intelligenz besitzt, die leichteren Volksliederweisen textsicher auswendig zu bieten vermöchte, würde der Kontakt mit den Hörern noch inniger. Die von dem staatlichen Musikdirektor Eschrich auswendig dirigierte 2. Ungar. Rhapsodie von Franz Liszt und ein strammer Marsch als Dreingabe beschlossen das in allen Teilen wohlgelungene Konzert unter dem begeisterten Beifall des vollständig besetzten Kursaals. Die flotte Programmabwechslung ließ die sonst übliche Konzertdauer nicht wesentlich überschreiten, so daß noch genügend Zeit blieb zu Tanz und froher Unterhaltung in den fast überfüllten Nebenräumen des Kursaals. G.

Das letzte Sinfoniekonzert der Kurzeit.

Leider läßt sich über das gestrige Montags-Konzert im Kursaal aus redaktionellen Gründen nur noch kurz berichten, obwohl es zu den übrigen prächtigen Sinfonie-Konzerten des Staatl. Kurorchesters und seines Musikdirektors Hermann Eschrich gleichsam einen grandiosen Schlußstein bildete. Noch nie hörten wir Franz Schuberts einzigartige, beglückende „Unvollendete" (H-Moll) in so großer Vollendung wie gestern abend, wo das Orchester wiederum auf dem Gipfel künstlerischer Höhe stand. Schubert selbst hätte seine Freude gehabt an dieser beseelten Wiedergabe seines schönsten und populärsten Werkes, das Hermann Eschrich als vollständiger Beherrscher seines Stoffes, seines Orchesters, äußerst gefühlvoll in herrlichem, nicht zu beschreibenden An- und Abschwellen der Töne und in den brausend flutenden Akkorden wie auch in den aethergleich schwebenden Säuseltönen nachschuf. Wie fein brachten Streicher, Holzbläser und das Blech diese Pianissimos heraus!

Es war eine der besten Aufführungen, die wir je erlebt haben. Ein neuer Beweis der hohen Dirigentenfähigkeit Eschrichs: Sein tüchtiges Orchester geht in intuitivem Zusammenwirken mit ihm, jeder äußerlich kaum merkbaren Regung seiner Gesten und Mienen folgend. Ein grundtüchtiger, routinierter, verblüffend kaltblütiger Kapellmeister, dessen Festigkeit und Sicherheit Solisten und Orchester durch alle Klippen hindurch mit jugendlich elastischem Schwung zum größten Erfolge führt. Gedenken wir der hohen künstlerischen Genüsse seiner vielen hier gegebenen Sinfonie-Konzerte von Haydn bis Bruckner, so müssen wir staunen über die nie ermüdende Tatkraft dieses geborenen Meisterdirigenten, der den bedeutendsten auf diesem Gebiete an die Seite zu stellen ist.

Der beliebte und tüchtige Konzertmeister Iwan Fliege brachte als Solist mit Orchesterbegleitung in ausgezeichnetem Vortrag zwei Violinstücke von den nordischen Komponisten Sinding und Halvorsen. Seine ‚italienische Meistergeige sang und entwickelte fabelhafte Tonschönheit in dem pastoralen Tongemälde der „Abendstimmung"; man war ergriffen von dieser menschlich tiefen Hingabe. Können und Kunstverstand höchsten Grades beherrschte das Spiel dieses virtuosen Geigers auch bei dem Danse Norwegien (einem Stück voll Feuer mit herrlichem Mittelsatz), dessen brillante Wiedergabe die Zuhörer besonders fesselte und stürmischen Beifall errang. Auch eine prächtige Blumenspende des staatlichen Bads Wildbad erfreute den beliebten Künstler.

Den Abschluß des klassisch-kurzen Konzerts brachte Fritz Volbach's (1861) sinfonische Dichtung für großes Orchester „Es waren zwei Königskinder". Obgleich im Verhältnis zu den vorhergehenden Werken mehr Programmmusik, stellte sie doch starke Anforderungen, die wiederum brillant gelöst wurden. Eschrich dirigierte temperamentvoll mit exakter Präzision und riß das Publikum zu frenetischem Beifall hin. Es war ein Ausklang, welcher aufs neue bewies, daß unser staatliches Kurorchester auf höchster Höhe steht und keine Konkurrenz zu fürchten hat. G.

Steuerterminkalender der Landwirtschaft
Oktober 1931

(1. Oktober: Staats- und Gemeindesteuern — Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Gebäudeentschuldungssteuer.)

5. Oktober: Lohnsteuer einschließlich Ledigenzuschlag und Krisenlohnsteuer. (Die Krisenlohnsteuer ist besonders anzugeben.)

10. Oktober: Veranlagte Krisenlohnsteuer. — Abführung der Hälfte des Jahresbeitrags. Die Mitteilung ist durch Vorauszahlungsbescheid jedem einzelnen Steuerpflichtigen zugegangen. Wer einen Vorauszahlungsbescheid nicht erhalten hat, zahlt keine Krisensteuer.

10. Oktober: Umsatzsteuervoranmeldung und **Umsatzsteuervorauszahlung** für 1. Juli bis 30. September.

20. Oktober: Lohnsteuer, ebenfalls einschließlich Ledigenzuschlag und Krisenlohnsteuer.

Die Erhöhung der Umsatzsteuer

Die Blättermeldung, daß die Reichsregierung eine Erhöhung der Umsatzsteuer plane, war am Freitag halbamtlich „ganz entschieden" in Abrede gestellt worden. Diese Berichtigung wird nun aber wieder abgeschwächt und erklärt, „für das laufende Kalenderjahr", also für die nächsten drei Monate, sei an keine Erhöhung der Umsatzsteuer gedacht.

Die „Textilzeitung" behauptet unter der Ueberschrift „Mobilmachung der Steuerreserve", die Umsatzsteuer solle auf mindestens 2 v. H. (bisher für gewöhnliche Umsätze 0,85 v. H. und für Massenumsätze des Einzelhandels 1,35 v. H.) erhöht und gleichzeitig die Phasen-Pauschalierung auf einigen Wirtschaftsgebieten besonders in der Textilwirtschaft eingeführt werden.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie
Höchstgewinn evtl.
2 Millionen, 1 Million, 500 000, 300 000, 200 000, 100 000 usw.
Ziehung 1. Klasse: 21. und 22. Oktober 1931
1/4 = Mk. 5.-, 1/2 = Mk. 10.-, 1/1 = Mk. 20.-, 2/1 = Mk. 40.-
AUG. GÖRGER, BADEN-BADEN
Staatl. Lotterie-Einnahme ● Postscheckkonto Karlsruhe 10 205

GEHA
Gegründet von führenden Männern des Handwerks und Gewerbes, mit Unterstützung des Landesverbandes des württ.-hohenz. Handwerks e. V., bietet Ihnen die Geha-Sparkasse die größten Vorteile und Sicherheiten
Unkündbare Tilgungsdarlehen für **Hypotheken-Ablösung - Hauskauf - Hausbau** zu **3%**
Schwäbische Zwecksparkasse für Gewerbe und Handel G. m. b. H.
Stuttgart, Kronenstr. 25 / Tel 232 41/42
Druckschriften kostenlos — Mitarbeiter gesucht

Sport

Stuttgart, 28. Sept. Das Laufwunder Nurmi in Stuttgart. Einen Riesenerfolg hatte am Sonntag ein von den beiden Stuttgarter Sportvereinen Kickers und VfB. aufgezogenes internationales Sportfest, in dessen Rahmen der Weltrekordläufer und achfache Olympiasieger Paavo Nurmi (Finnland) zu einem 5000-Meter-Lauf startete. 20 000 Zuschauer besetzten den unmittelbar beim Volksfest gelegenen Sportplatz des VfB. und einem weiteren Zustrom mußte man mit der polizeilichen Sperre der Eingangstore begegnen. Der Finne siegte in dem von ihm bestrittenen Lauf durch seine unerreichte Lauftechnik sicher, aber die starke Konkurrenz, insbesondere der deutsche 5000-Meter-Meister Schaumburg (Oberhausen) zwang ihn, seine ganze Kunst zu zeigen. Mit 14:31,2 Minuten erreichte Nurmi eine der besten Zeiten seiner Europaläufe. In einem Einladungslauf über 800 Meter siegte der Weltrekordmann Dr. Peltzer über die Stuttgarter Mittelstreckenläufer.

„Graf Zeppelin" wieder daheim. „Graf Zeppelin" überflog am Montag um 4.45 Uhr früh das Vorgebirge Creus am Golf von Lyon, sowie Arles und fuhr das Rhonetal aufwärts. Nachdem das Luftschiff um 10 Uhr Freiburg i. Schweiz, um 10.20 Uhr Bern und gegen 10.45 Uhr Zürich überflogen hatte, erschien es in schätzungsweise 1600 Meter Höhe in Friedrichshafen. Nach einigen Schleifen über dem Bodensee landete „Graf Zeppelin" um 11.46 Uhr glatt. Er brachte 7 Fahrgäste und 170 Kilo Post mit. Die Fahrgäste sind voll Bewunderung über die Reise und die Leistungen des Luftschiffs.

Das Luftschiff hat auf seiner zweiten diesjährigen Südamerikareise zur Hinfahrt 69, zur Rückfahrt nach Friedrichshafen 79 Stunden gebraucht; die Fahrzeiten des vorigen Flugs sind 72 bzw. 82 Stunden. Der Unterschied der Fahrtzeit in jedem Fall kommt bekanntlich von der Umdrehung der Erde her.

Handel und Verkehr

Die Verhandlungen im Ruhrbergbau

Notverordnung greift ein

Der Schlichter für Westfalen, Regierungsrat Professor Dr. Brehm, hat die Parteien im Tarifstreit des Ruhrbergbaus auf Montag nachmittag zu Verhandlungen über das Lohn- und Arbeitszeit-Abkommen eingeladen. Eine außerordentliche Hauptversammlung des Zechenverbands am Vormittag beschloß, Maßnahmen für Neuregelung der Löhne ab 16. Oktober zu treffen, falls die Schlichtungsverhandlungen scheitern und ein tarifloser Zustand eintrete.

Die Verhandlungen wurden nach kurzer Zeit abgebrochen, da keine Einigung zustande kam. Sie werden am Dienstag fortgesetzt.

In der Voraussicht, daß die Schlichtungsverhandlungen scheitern, ist unterm 27. September 1931 eine Notverordnung erlassen worden, die bis 10. Oktober 1931 die durch Notverordnung vom 9. Januar getroffene, am 31. Juli d. J. aber außer Kraft getretene Regelung wieder einführt. Darnach kann der Reichsarbeitsminister auf Grund eines Beschlusses der Reichsregierung einen von ihm zur Durchführung eines zweiten Schlichtungsverfahrens in derselben Sache bestellten Sonderschlichter anweisen, zur Bildung der Schlichtungskammer außer den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzern auch zwei unparteiische Beisitzer zu berufen. Kommt dann kein Mehrheitsschiedsspruch der Kammer zustande, so haben der Schlichter und die beiden unparteiischen Beisitzer einen Schiedsspruch mit Stimmenmehrheit abzugeben.

Zum Reichskommissar für das Bankgewerbe ist der bisherige Ministerialdirektor im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Ernst, ernannt worden.

Die Wertpapierbörse wird bis auf weiteres geschlossen.

Die Niederländische Bank hat den Diskont von 2 auf 3 Prozent erhöht.

Die Balkanhändler liefern Getreide nur gegen Gold. Die rumänischen Börsen in Konstanza, Burgas und Braila haben dem Vorstand der Berliner Produktenbörse telegraphisch mitgeteilt, daß die Getreideausfuhrhändler die nach Pfund Sterling verkauften Getreidemengen nur gegen Goldzahlung oder unter Zugrundelegung des Pfundkurses vom 19. September liefern werden. Der Berliner Börsenvorstand hat zu dieser Frage von weittragender wirtschaftlicher Bedeutung noch nicht Stellung genommen.

Berliner Dollarkurs, 28. Sept. 4.209 G., 4.217 B.

Berliner Geldmarkt, 28. Sept. Tagesgeld 9—10,5 v. H.

Privatdiskont: 8 v. H. kurz und lang.

Die Regierungen von Schwesen und von Norwegen haben auf Antrag ihrer Reichsbanken vorläufig (Schweden vom 23. September bis 30. November) die Goldwährung aufgehoben und die Goldausfuhr verboten.

Die Schwedische Reichsbank und die Norwegische Nationalbank haben den Diskontsatz weiter auf 6 Prozent erhöht.

Die Bank von Italien hat den Diskont von 5,5 auf 7 v. H. erhöht.

Goldausfuhrverbot in Aegypten. Die ägyptische Regierung hat die Ausfuhr von Gold verboten und hier Zölle für gewisse Artikel, die durch das Sinken des Sterlingkurses an Wert verloren haben, erhöht.

Schweinepreise. **Crailsheim:** Läufer 57, Milchschweine 8—15. — **Großbottwar:** Milchschweine 12—16. — **Marbach:** Milchschweine 11—16. — **Ilshofen:** Milchschweine 8—14. — **Künzelsau:** Milchschweine 7—15. — **Nürtingen:** Läufer 40—41, Milchschweine 11—17. — **Oehringen:** Milchschweine 10—16. — **Rosenfeld:** Milchschweine 11—15. — **Rottweil:** Milchschweine 10—17. — **Ulm:** Milchschweine 10—17. — **Vaihingen a. E.:** Milchschweine 10—17. — **Balingen:** Milchschweine 10. — **Bopfingen:** Milchschweine 9—12, Läufer 32. — **Ellwangen:** Milchschweine 9—15, Läufer 25—30. — **Heilbronn:** Milchschweine 12—17, Läufer 35 bis 40. — **Göglingen:** Milchschweine 6—12, Läufer 20—40. — **Kirchheim u. T.:** Milchschweine 8—20, Läufer 30—50. — **Ravensburg:** Milchschweine 8—18. — **Saulgau:** Ferkel 12—18 Mk.

Fruchtpreise. **Crailsheim:** Dinkel 8.90—9, Weizen 12—13, Roggen 10.50—14, Haber 7—8.20, Gerste 8.50—9. — **Tübingen:** Weizen 13—14, Dinkel 11—12.50, Saatdinkel 13—14, Gerste 9.80 bis 12, Haber 8.50—9. — **Winnenden:** Weizen 12.50—14, Haber bis 12, Haber 8.50—9. — **Balingen:** Weizen 14—15, Dinkel 13—14, Haber 8.60—8.80. — **Heidenheim:** Kernen 13—13.20, Weizen 10.20 bis 12.20, Gerste 8.50—8.80, Haber 7.40—7.60, Roggen 10.50. — **Ravensburg:** Vesen 9.75—10, Saatweizen 14.20—15, Weizen neu 12.50—13.25, Roggen 10—10.50, Saatroggen 11—11.70, Gerste 9.75—10, Haber alt 11, neu 8.70—9.35, Saatvesen 11.40—12.10. — **Saulgau:** Dinkel 10.10, Saatdinkel 10.60—11.50, Roggen 11, Gerste 8.40—9.50, Haber 6—7.60. — **Urach:** Weizen neu 14, alt 11—11.20, Dinkel 9.30—11, Roggen 10—10.50, Gerste 10 bis 10.60, Haber 6.50—11.50 Mk.

Obstmärkte. **Heilbronn:** Tafeläpfel 5, Tafelbirnen 4.50, Mostobst 1.20—1.40, Zwetschgen 10—12, Quitten 6—8, Nüsse 18—20. — **Herrenberg:** Tafeläpfel 3—6, Tafelbirnen 7—11, Mostobst 1.20 bis 1.60, Zwetschgen 8—11, Nüsse 20. — **Neuenstein:** Tafeläpfel 4, Tafelbirnen 5.50, Wirtschaftsobst 1.80—2, Mostobst 0.60—0.90, Zwetschgen 7—9 Mk.

Obstmärkte. **Balingen:** Mostobst 1.40—2.50, Brathirnen 3. — **Kirchheim u. T.:** Mostobst 1.40—1.80. — **Ulm:** Tafelobst 7—4, Haushaltungsobst 4—6, Mostobst 180—2.20 Mk.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Mittwoch, 30. September:

5.55: Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik. 7.00: Wetterbericht. 10.00: Schallplatten. 11.00—11.15: Nachrichten. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Funkwerbungskonzert. 12.35: Schallplattenkonzert. 12.55: Pausenzeichen, Schallplattenkonzert. 13.30: Nachrichten, Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 16.00: Märchenstunde. 17.05: Operettenkonzert. 18.30: Zeitangabe. 18.40: Vortrag: Zur Negerfrage in Südamerika. 19.05: Esperantokurs. 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 19.45: Konzert. 20.15: Lesnee und Lena (Lustspiel von Georg Büchner). 21.45: Konzert. 22.15: Wetterbericht, Nachrichten.

Die nächste Mütterberatungsstunde
in Wildbad findet am Mittwoch den 30. Sept., nachm. von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus statt.
Schw. Ottilie Uber,
Bezirksfürsorgerin.

Dr. Lange verreist!

Martin Knauß kommt
von morgen Mittwoch bis Freitag
und kauft
Lumpen, Altmetall und Papier
zu den höchsten Tagespreisen
im „Bahnhofhotel" bei Frey.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

LIEDERKRANZ
Heute abend 7.10 Uhr
Ständchen
Bitte pünktlich und vollzählig. Zusammenkunft beim Lokal.

Musik-Schule Wildbad
Charlottenstraße 40
Gründliche, fachmäßige Ausbildung nach Hochschulmethode.
Eintritt jederzeit, auch für auswärtige Schüler.
Mäßiges Honorar im Abonnement.
Beratungen gern und kostenlos.
Ernst Müller
Musikdirektor.

RM. 2500.-
von solidem Gewerbetreibenden gegen erste Hypothek
gesucht.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Neue, schöne
Hellerlinsen
Pfund 40 Pfg.
Türk & Pabst's
echte
Frankfurter Würstchen
Paar 40 Pfg.
5 Prozent Rabatt
Fritz Kloß
Lebensmittel- und Feinkosthaus
Morgen Mittwoch
Kostprobentag
in Dr. Oetker's Puddingartikeln
wozu die verehrl. Hausfrauen freundlichst eingeladen sind.

Visitkarten
liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw